VIELFALT IST BUNT!

VIELFALT BRAUCHT RESPEKT!

EIN SCHULPROJEKT MIT WESENTLICHEN ELEMENTEN AUS DER KETT-PÄDAGOGIK

CLAUDIA LANGHAMMER, MARTIN KAISER

WIE ES ZU DIESEM PROJEKT KAM

Seit mehr als 50 Jahren ist die Adalbert-Stifter-Schule eine Grund- und Mittelschule im Süden Nürnbergs. Der Schulsprengel ist geprägt durch einen hohen Anteil an Spätaussiedlern und von einer gemischten Wohnstruktur, die vom Einfamilienhaus im Grünen bis zum Hochhausblock reicht.

Unsere annähernd 600 Schülerinnen und Schüler
- kommen derzeit aus ca. 50 Nationen,
- haben 15 verschiedene religiöse Bekenntnisse,
- verteilen sich auf 21 Regelklassen (1.–10. Klasse)
- und aktuell auf 11 Übergangsklassen (Schülerinnen und Schüler, die in der Regel ohne große Deutschkenntnisse aus verschiedensten Ländern und Kulturkreisen, Kriegsgebieten und Hungerregionen zu uns kommen),
- haben zu knapp 80 % einen Migrationshintergrund.

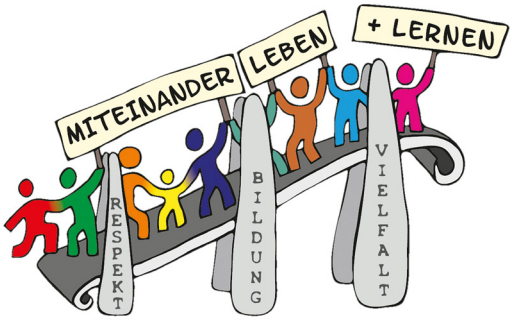
Im Schulalltag stellt uns diese Vielfalt immer wieder vor Herausforderungen, wenn klein (Grundschule) und groß (Mittelschule), unterschiedliche Kulturen und religiöse Bekenntnisse aufeinander treffen.

Daher beschäftigen wir uns immer wieder neu mit der Frage:

WIE KANN DAS ZUSAMMENLEBEN AN UNSERER SCHULE GELINGEN?

Im normalen Unterrichtsalltag, aber auch in einer Vielzahl von kleinen und großen Unternehmungen und Aktionen engagieren wir uns für ein gelingendes Miteinander der Menschen an unserer Schule und darüber hinaus. So sind wir auch Mitglied im Schulnetzwerk „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage".

Vor diesem Hintergrund entstand vor einigen Jahren unser **Leitbild**: Neben der **Bildung** sehen wir die kulturelle **Vielfalt** unserer Schülerinnen und Schüler als Reichtum und Auftrag. **Respekt** und Achtung sind dabei Grundlage unseres Zusammenlebens.



Eine entscheidende Hilfe für die Gestaltung und die praktische Umsetzung dieses Leitbildes sind Elemente der Anschauung „Ich bin anders als Du", wie sie im Jahrbuch GSEB 2012, S.78ff veröffentlicht wurde.

Eine wichtige theoretische Grundlage verdanken wir Hans Küng mit seinem „Projekt Weltethos", das von vier Grundüberzeugungen getragen wird:

- Kein Friede zwischen den Nationen ohne Friede zwischen den Religionen!
- Kein Friede zwischen den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen!
- Kein Dialog zwischen den Religionen ohne globale ethische Standards!
- Kein Überleben unseres Globus ohne ein globales Ethos, ein Weltethos, gemeinsam getragen von religiösen und nicht-religiösen Menschen!

Darin hat er gezeigt: Es gibt mehrere Gemeinsamkeiten in nahezu allen Religionen, Weltanschauungen und Kulturen, die eine Basis für ein friedliches Zusammenleben untereinander ermöglichen können.

Für unser Projekt haben wir dazu die GOLDENE REGEL in den Mittelpunkt gestellt, wie sie der Evangelist Matthäus beschreibt (vgl. Mt 7,12). Sie findet sich in ähnlicher Form in allen großen Religionen und Kulturkreisen. Auch unabhängig von Religion beschreibt Immanuel Kant mit seinem kategorischen Imperativ eine vergleichbare Regel.

DIE „GOLDENE REGEL" IN DEN WELTRELIGIONEN



HINDUISMUS
Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.
Mahabharata XIII.114.8



JAINISMUS
Gleichgültig gegenüber weltlichen Dingen sollte der Mensch wandeln und alle Geschöpfe in der Welt behandeln, wie er selbst behandelt sein möchte.
Sutrakritanga I.11.33



CHINESISCHE RELIGION
Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.
Konfuzius, Gespräche 15,23



BUDDHISMUS
Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?
Samyutta Nikaya V, 353.35-354.2



JUDENTUM
Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun.
Rabbi Hillel, Sabbat 31a



CHRISTENTUM
Alles, was ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso.
Mattäus 7,12; Lukas 6,31

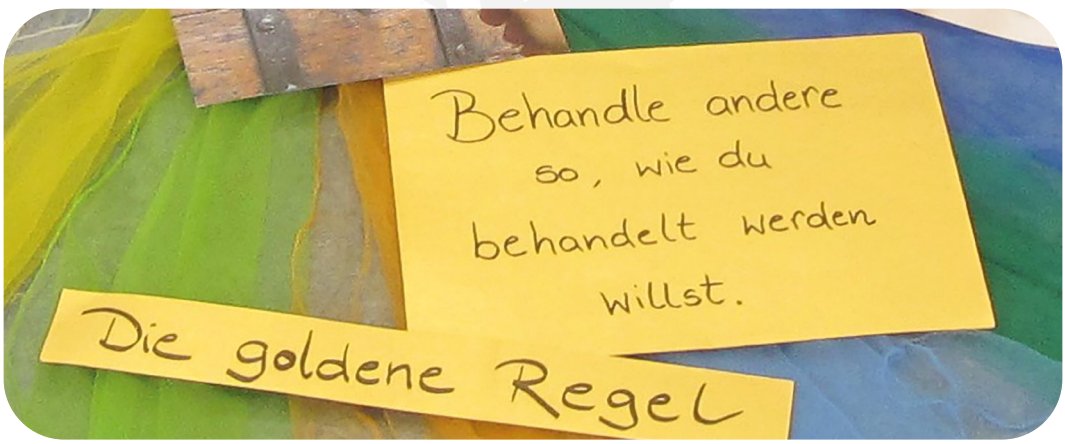


ISLAM
Keiner von Euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.
40 Hadithe (Sprüche Muhammads) von an-Nawawi 13

Aus: „Weltreligionen – Weltfrieden – Weltethos", Stiftung Weltethos, Tübingen 2009
http://www.weltethos-praktisch.de/begleitbroschuere.html

Wir sehen in der Goldenen Regel eine Antwort auf unsere Leitfrage: Wie kann das Zusammenleben an unserer Schule gelingen?

Wie ein Schlüssel kann uns die Goldene Regel die Tür zum Miteinander öffnen.



DAS PROJEKT

Wie die folgenden Bilder zeigen, besuchten wir im Laufe eines Schuljahres alle Klassen in einer Doppelstunde, um mit ihnen die wesentlichen Inhalte zu erarbeiten:



1. Wir sind verschieden! Gut so!
2. Für unser Zusammenleben brauchen wir Regeln.
3. Die Goldene Regel ist der Schlüssel für ein gelingendes Zusammenleben.
4. Wer nach der Goldenen Regel lebt, zeigt Respekt gegenüber seinen Mitmenschen.

Farbige Tücher helfen den Schülerinnen und Schülern zu erkennen: Wir unterscheiden uns in Aussehen, Sprache, Interessen... und das ist gut so!
Das Leben in Vielfalt ist bunt!





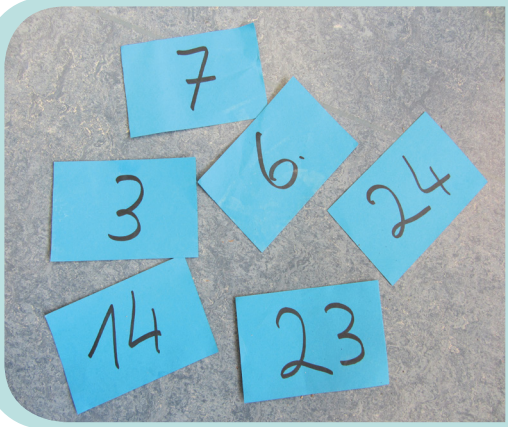




Eine ausführliche Beschreibung zu dieser Einheit mit den Tüchern als Ausdruck der Vielfalt finden Sie in Jahrbuch GSEB 2012, S.78ff.



Mit einem einfachen Spiel mit Zahlen wird deutlich, dass Regeln wichtig sind und ein Spiel erst möglich machen. Auch in anderen Lebensbereichen gibt es Regeln: in der Schule, zu Hause, im Straßenverkehr...





Im Gespräch reflektieren die Schülerinnen und Schüler, wann Zusammenarbeit gelingt und was dazu beiträgt, dass sie gelingen kann. Sie entdecken die Goldene Regel als „Superregel", die in allen anderen Regeln des Zusammenlebens steckt.





Ein besonderer Moment ist es immer, wenn unsere Schülerinnen und Schüler die Goldene Regel in ihrer eigenen Sprache entdecken und selbst formulieren können.

„SO SAGEN WIR ES IN MEINER SPRACHE."





In Gruppen überlegen die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe von Fallbeispielen und Impulsfotos, wie sie sich im Sinn der Goldenen Regel verhalten sollten.

„DARF ICH EINFACH DEN STIFT AUS DEM FEDERMÄPPLE NEHMEN?"



„AM PAUSENHOF FINDEST DU EINEN 10 € SCHEIN. HANDLE NACH DER GOLDENEN REGEL! WAS TUST DU?"



„NEEE, DA MUSS ICH FRAGEN!"



So kann unseren Schülerinnen und Schülern deutlich werden, dass die Goldene Regel wie ein Schlüssel für ein gutes Zusammenleben ist.

DAS LEBEN IN VIELFALT IST BUNT! MIT RESPEKT GELINGT UNS DAS ZUSAMMENLEBEN!

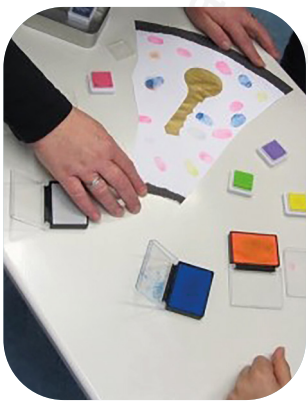
Der respektvolle Umgang miteinander zeigt, dass wir die Goldene Regel verstanden haben. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit erhalten alle an unserer Schule ein Armband.

„ICH VERSUCHE, MICH AN DIE GOLDENE REGEL ZU HALTEN!"





Zum Schluss geben alle ihren einmaligen Daumenabdruck als Zeichen:







So besuchen wir jede Woche eine andere Klasse – damit alle Schülerinnen und Schüler sagen können: „Ich bin dabei! Ich versuche mich an die Goldene Regel zu halten!"



Eine Stelltafel in der Aula zeigt: Alle Klassen sind mit dabei. Im Lauf des Schuljahres entsteht ein großer Schlüssel und im Schaukasten ist die GOLDENE REGEL in verschiedenen Sprachen zu finden.

„DAS BRAUCHEN WIR, UM GUT MITEINANDER LERNEN UND LEBEN ZU KÖNNEN!"







EINE ERSTE BILANZ

Jetzt, mit etwas zeitlichem Abstand, werden wir von Kolleginnen und Kollegen, noch mehr aber von Außenstehenden gefragt, ob unser Projekt „etwas gebracht" hat oder ob wir „merken", dass sich in der Schule etwas verändert hat. In der Summe können wir diese Frage ganz klar mit JA beantworten, versuchen aber, hier eine gewisse Differenzierung vorzunehmen.

Um es vorweg zu nehmen: Es ist nicht immerwährender himmlischer Friede an unserer Schule eingekehrt und unsere Schule ist auch nicht mit einem Schlag ein Hort der Seligen geworden. Das hatten wir auch nicht erwartet. Wir wollten einen ersten Stein werfen, der Kreise ziehen kann, und das scheint gelungen. Viele kleine Zeichen weisen darauf hin, dass etwas angekommen ist. Das sehen und erleben wir immer wieder. Ein paar Beispiele:

Ein Kollege kommt und fragt nach, ob das Projekt denn auch mit den Klassen im neuen Schuljahr gemacht wird, „es wäre doch gut, wenn das weitergeht". – Eine Kollegin bittet darum, bald zu ihr zu kommen, damit sie ihre Klassenregeln mit der Goldenen Regel verbinden kann. – Im neuen Schuljahr kommt eine Kollegin und bittet darum, auch in ihre Klasse zu kommen, sie hat es im letzten Schuljahr „einfach nicht geschafft", einen Termin einzuplanen.

Schülerinnen und Schüler sprechen uns immer wieder auf die „schöne" Stunde an, erinnern sich auf Nachfrage auch noch an die Goldene Regel. – In einer Religionsstunde weist eine Schülerin einen Mitschüler mit Hinweis auf die Goldene Regel zurecht. – Die Arbeitsgruppe, die mit der Erstellung einer neuen Hausordnung beauftragt wurde, greift das Ganze auf und gestaltet eine Hausordnung im Sinne der Goldenen Regel. Die Hausordnung wird so auch vom Lehrerkollegium angenommen. – Zwei Grundschülerinnen kommen strahlend aus der Pause und erzählen, dass sie die Goldene Regel im Schaukasten entdeckt haben.

Wir haben alle Kolleginnen und Kollegen mit einem kleinen Evaluationsbogen um ein Feedback von ihnen und von den Kindern zur jeweiligen Stunde gebeten. Dadurch bekamen wir viele gute Rückmeldungen und auch wichtige Hinweise zu einzelnen Phasen, so dass wir für die folgenden Stunden gut nachsteuern konnten.

Bei der Planung unseres Projekts war schnell klar, dass wir gestalterische Elemente aufnehmen wollten, die immer wieder ins Tun führen können. So sind wir auf die oben genannte Einheit im Jahrbuch GSEB 2012 gekommen und haben sie für unser Anliegen aufgegriffen und je nach Jahrgangsstufe modifiziert. Wir haben beispielsweise in den höheren Klassen nicht mehr „Ich bin anders als du bist anders..." gesungen, sondern auf Texte, Geschichten oder das Lied „Aufstehn, aufeinander zugehn ..." von Clemens Bittlinger zurückgegriffen. Die Grundidee hat sich aber immer durchgezogen.

Besonders spannend war für uns zu erleben, wie vor allem unsere älteren Schüler auf die Arbeit mit den Chiffontüchern reagiert haben. Wir waren positiv überrascht. Natürlich haben sich manche einen Spaß daraus gemacht, sich zunächst einmal ein Kopftuch zu binden oder ihrem Nachbarn einen farbigen Schal umzulegen. Das hat die Stimmung aufgelockert und der Spieltrieb war geweckt. Es war sogar eine Vorlage, die wir aufnehmen konnten, um so spielerisch in die Arbeit mit den Tüchern einzusteigen. Und selbst bei den Schülerinnen und Schülern der neunten Klassen ist der Ehrgeiz spätestens dann erwacht, als es darum ging, alle Tücher gleichzeitig fallen zu lassen oder einen Luftballon auf dem gemeinsam gehaltenen Tücherstern durch den Raum zu bewegen. Insgesamt hat sich uns ganz klar gezeigt, dass solch gestaltete Einheiten sehr wohl auch mit älteren Schülerinnen und Schülern nicht nur möglich sind, sondern auch gerne angenommen werden, wenn sie altersgemäß gestaltet sind. Und auch uns, die wir durchaus experimentierfreudig sind, haben diese Erfahrungen ermutigt, in Zukunft noch mehr darauf zurückzugreifen.

Natürlich ist uns klar, dass mit diesem Projekt „nur" ein Anfang gemacht ist und es immer wieder neue Impulse braucht, um das Angestoßene weiterzuführen und den Gedanken der Goldenen Regel wach zu halten. Wir hoffen, dass wir auch weiterhin viel Unterstützung durch unsere Kolleginnen und Kollegen, aber noch mehr durch unsere Schülerinnen und Schüler bekommen, denen wir an dieser Stelle ganz herzlich danken.